

Mix aus Forschung und Abenteuer auf dem Lehrplan

Marktspiegel
2.5.15

Grundschüler fasziniert das Leben von Maria-Sibylla Merian



Die Schülerinnen der 3. Klasse v.l. Tjorven und Chiara sind unter Aufsicht von Lehrerin Meike Rawlings und Kerstin Hartmann damit beschäftigt, kleine Stiche von Schmetterlingen herzustellen, wie es Maria-Sibylla Merian als Kupferstecherin getan hat. Foto: Hans Hermann Schröder

FUHRBERG (hhs). Schulen sehen ihren Namen als Programm an. Wie aber kann man Schulanfängern an eine Dame namens Maria-Sibylla Merian heranführen, die Namenspatronin der verlässlichen Grundschule Fuhrberg? Von der können selbst viele gebildete Erwachsene nur wenig aus dem Stehgreif erzählen. Aber was man Kindern auch über die Forscherin und Künstlerin erzählt, sie sind fasziniert von dem, was Maria-Sibylla Merian getan hat. Das Leben dieser Frau ist so facettenreich, so unglaublich, dass die Faszination aus der Mischung von Wissenschaft, Forschung, Abenteuer in Südamerika die Kinder begeistert.

Über ihre Intention schrieb sie im Vorwort zu ihrem Hauptwerk „Metamorphosis insectorum Surinamensium“: „In Holland sah ich jedoch voller Verwunderung, was für schöne Tiere man aus Ost- und West-Indien kommen ließ. In

jenen Sammlungen habe ich diese und zahllose andere Insekten gefunden, aber so, dass dort ihr Ursprung und ihre Fortpflanzung fehlten, das heißt, wie sie sich aus Raupen in Puppen und so weiter verwandeln. Das alles hat mich dazu angeregt, eine große und teure Reise zu unternehmen und nach Surinam zu fahren, um dort meine Beobachtungen fortzusetzen“. Liest man das einer Klasse vor, ist die Saat gelegt, die Faszination stellt sich bei den Kindern dann wie von selbst ein.

Die Maria-Sibylla-Merian Grundschule in Fuhrberg hat einen sogenannten Meriantag eingerichtet, der im zweijährigen Rhythmus stattfindet. Alle Klassen nehmen an zwei Schultagen daran teil, im diesem Jahr war das am Mittwoch und Donnerstag dieser Woche. Innerhalb des Klassenverbandes oder in jahrgangsgemischten Gruppen lernen und arbeiteten die Schülerinnen und

Schüler in altersangemessenen Projekten. Sie erfahren und erforschen dabei, warum sie Schule nach der Forscherin benannt ist. Sie lernen den Lebenslauf von Maria-Sibylla Merian kennen, befassen sich mit ihrem Lebenslauf, verfassen eine Zeitleiste, sammeln Fotos und stellen eine Bildergalerie zusammen. Im nächsten Schritt geht es um die Bedeutung der Frau, ihre Reise nach Surinam, um exotische und heimische Pflanzen und Tiere. Schließlich wird Marias Leben als Frau im 17. Jahrhundert besprochen und es werden Vergleiche zur Gegenwart gezogen.

Und dann stehen die Schmetterlinge im Mittelpunkt: Metamorphose, Aufbau der Raupe und des fertigen Schmetterlings. Die Kinder beobachten der Metamorphose an echten Schmetterlingen im Schmetterlinggarten und sie bestimmen Schmetterlingsarten. Merians Hauptwerk, das Buch „Metamorphosis insectorum Surinamensium“, auf Deutsch „Die Verwandlung der Insekten Suri-

nam“ ist Thema. Die Schülerinnen und Schüler bastelten Schmetterlinge basteln und druckten und gestalteten entsprechende Objekte. In den Klassen 1 und 2 beobachten die Kinder Schmetterlingsraupen, die sich derzeit teilweise schon verpuppt haben. In etwa zwei Wochen werden sie als Schmetterlinge die Klassen „verlassen“.

Maria-Sibylla Merian wurde 1647 geboren. Sie gilt als die Begründerin der modernen Insektenkunde, entdeckte Metamorphose bei Schmetterlingen und erklärte sie. Sie war eine begnadete Zeichnerin und Kupferstecherin mit genauer Beobachtungsgabe. Ihre Reise nach Surinam, wo sie die Metamorphose der Schmetterlinge entdeckte, dauerte von 1699 bis 1701. Surinam ist ein heißes und feuchtes Land zwischen Französisch Guayana, Brasilien und Guayana, die Hauptstadt ist Paramaribo. Man kann sicher sein, dass alle Schülerinnen und Schüler der Maria-Sybilla-Merian-Schule diese Informationen zur Namenspatronin kennen.



Die 2. Klasse der Maria-Sibylla-Merian-Schule hat am Mittwoch Schmetterling und Pflanzen gemalt, wie es auch die Namenspatronin der Schule getan hat. Hier steht auch ein mit Netz bespanntes Terrarium, in dem sich eine Raupe verpuppt hat. Foto: Hans Hermann Schröder